AUS DEN VERBÄNDEN

BLGS Klausurtagung 2017

Am 28. und 29. April 2017 fand die diesjährige BLGS-Klausurtagung des Bundesvorstands mit den Landesvorständen statt. 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich in Bremen, um aktuelle politische und pädagogische Fragen zur pflegeberuflichen Bildung zu diskutieren. Im Mittelpunkt stand das Pflegeberufereformgesetz, zu dessen Kompromiss die Delegierten scharfe Kritik übten. Die Beibehaltung der obsoleten Dreiteilung des Pflegeberufs bewerteten die anwesenden Bildungsexpertinnen und -experten nicht nur als berufspolitisch rückständig, sondern vor allem auch als pädagogisch-didaktisch unsinnig. Insbesondere die Wechseloptionen nach zwei Ausbildungsjahren führen bereits jetzt zu massiver Planungsunsicherheit an den Schulen. Um die abzusehenden negativen Folgen für die Bildungsinstitutionen einzudämmen, erarbeitete die Gruppe erste Kernpunkte eines Leitfadens zum Umgang mit dem Pflegeberufereformgesetz.

Weiter ging es auf der Tagung um die gestiegenen Anforderungen an Pflegeschulen im Hinblick auf Anpassungsqualifizierungen und Kenntnisprüfungen für ausländische Pflegekräfte. Diesbezüglich liegen in einigen Regionen bereits reichhaltige Erfahrungen vor, die über die BLGS-Mitgliederstrukturen auch in anderen Landesverbänden genutzt werden können. Insgesamt hat sich die Klausurtagung einmal mehr als äußerst produktives Forum für einen intensiven Erfahrungs- und Informationsaustausch erwiesen, in dessen Rahmen weitere Entwicklungsschritte angestoßen werden konnten.

www.blgs-ev.de

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Claudia Dachs (verantwortlich)
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
(„Haus der Gesundheitsberufe“)
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

„PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE – Das Pflegemagazin.

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 827875500, Fax: 030 827875505

Director Professional Care: Falk H. Miekley

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
www.heilberufe.de

Umfrage des BKK Dachverbandes

Kündigen wegen Stress

Keine andere Berufsgruppe blickt so pessimistisch in ihre berufliche Zukunft wie Kranken- und Altenpfleger. Körperliche und psychische Belastungen werden als so hoch eingeschätzt, dass ein Teil der Pflegenden nicht glaubt, den Beruf noch Jahre ausüben zu können.

Rund ein Drittel (35,8%) der Altenpflegerinnen und Altenpfleger sowie rund jeder Vierte (26,2%) in der Krankenpflege haben Zweifel oder halten es gar für unwahrscheinlich, dass sie – ausgehend von ihrem jetzigen Gesundheitszustand – ihre Arbeit auch in den nächsten zwei Jahren ausüben können. Das hat eine Umfrage im Auftrag des BKK Dachverbandes unter 2.000 Beschäftigten in Deutschland zum Thema Gesundheit und Arbeit ergeben.

Altenpflege mit hohem Gefährdungspotential

Konkret heißt das, dass keine andere Berufsgruppe in so hohem Maße zweifelt, die nächsten beiden Jahre noch ihrer Arbeit nachgehen zu können. Beide genannten Berufsgruppen würden damit deutlich über dem Durchschnitt aller Beschäftigten (21,5%) liegen, weist der BKK Dachverband hin. Die Gründe werden insbesondere in der körperlichen (28,6%) als auch psychischen Gesundheit (35,7%) gesehen.

Betriebliche Gesundheitsförderung ausbaufähig

Neun von zehn Befragten gaben an: Die Förderung von Gesundheit an ihrem Arbeitsplatz ist ihnen wichtig oder sehr wichtig (88,2%). Tatsächlich gebe es solche Maßnahmen jedoch nur in weniger als der Hälfte der Unternehmen (43,8%).

Interessant ist jedoch auch, dass, selbst wenn solche Maßnahmen vorhanden sind, nur rund 40% der Befragten daran teilnehmen. Wichtig: Von den Teilnehmern an Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung geht eine größere Zuversicht aus, den Beruf auch länger-

© anyalvanova / Getty Images

fristig ausüben zu können (87,9% vs. 80,4% bei den Nicht-Teilnehmern).

Mehr Aufmerksamkeit für Altenpfleger

Letzteres ist ein wesentlicher Punkt. Denn davon könnte auch die Altenpflege profitieren, hier sind aber mehrheitlich (57,1%) keine Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung vorhanden. Wenn sie jedoch vorhanden sind, dann ist die Inanspruchnahme dort sehr hoch (79,2%).

Damit, so der BKK Dachverband weiter, decken sich die Ergebnisse der Umfrage mit Erkenntnissen zur Wirksamkeit von betrieblicher Gesundheitsförderung. Danach verbessern Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung nicht nur die Gesundheit, sondern helfen auch Fehlzeiten zu reduzieren. Das zahlt sich dann auch für die Arbeitgeber aus: Durchschnittlich werden für jeden in die Gesundheitsförderung investierten Euro allein durch die Reduktion von Fehlzeiten 2,70 Euro eingespart.

www.bkk-dachverband.de